

Auer Tageblatt

und Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Illustriertes Sonntagsblatt.

Verantwortlicher Redakteur:
Fritz Nubold.
Für die Inserate verantwortlich:
Walter Kraus.
Siedle in Aue i. Erzgeb.

Sprechstunde der Redaktion, mit Ausnahme der Sonntage nachmittags von 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Aue. — Fernsprecher für unerlangt eingelangte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Druck und Verlag:
Auer Druck- u. Verlags-Gesellschaft
m. b. H.
in Aue i. Erzgeb.

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 60 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgebolt monatlich 40 Pfg. und wöchentlich 10 Pfg. — Bei der Post bestellt und selbst abgebolt wöchentlich 1.50 Mk. — Durch den Briefträger frei ins Haus wöchentlich 1.32 Mk. — Einzelne Nummer 10 Pfg. — Deutscher Postzeitungs-Katalog. — Erscheint täglich in den Mittagsstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen.

Annahme von Anzeigen bis spätestens 9 1/2 Uhr vormittags. Für Aufnahme von größeren Anzeigen an bestimmten Stellen kann nur dann gebürgt werden, wenn sie am Tage vorher bei uns eingehen.
Inserationspreis: Die siebengepaltenen Korpuszeile ober deren Raum 10 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.

Diese Nummer umfaßt 6 Seiten.

Das Wichtigste vom Tage.

Der frühere Präsident der ersten sächsischen Ständekammer **Wittl. Geh. Rat Dr. Graf v. Könneritz** ist in Würzen gestorben.

Major v. Parfival wurde von der Universität Erlangen zum Ehrendoktor ernannt.

Graf Zepelin spricht sich in einem offenen Briefe über die Ursache der **Blochner Luftschiffkatastrophe** und die daraus zu ziehenden Lehren aus.

Die parlamentarische Lage in Oesterreich hat sich berart verschlechtert, daß man allgemein erwartet, daß die Regierung bereits morgen, spätestens übermorgen das Parlament schließen wird.

Unter Teilnahme von 340 Kriegsschiffen begannen gestern die großen englischen Flottenmanöver.

Der italienische **Akronom Schiaparelli**, der Entdecker der **Marskanäle**, ist gestorben.

Das neue **Finnlandgesetz**, das von der **Fuma** wie dem Reichsrat angenommen worden ist, ist vom **Parlament** vollzogen worden.

Mutmaßliche **Witterung am 6. Juli**: Westwind, veränderliche Bewölkung, etwas wärmer zunächst zeitweise Regen, später aufheiternd.

Der geheime Kampf an der russisch-österreichischen Grenze.

Schon wiederholt sind äußere Anzeichen einer heftigen Rassenagitation in die Öffentlichkeit gedrungen, die in den letzten Jahren in den Grenzgebieten zwischen Oesterreich und Rußland entstanden ist. Freilich: der Fall des russischen Militärattachés **Obersen Martjensko**, der angeblich der Spionage überführt worden war und dessen fernere Gegenwart man

sich in Wien verbeten haben soll, liegt anders, als die meisten Blätter raunen: von Petersburg mit einem Orden belohnt, ist er auf seinen Wiener Posten zurückgekehrt und befindet sich gegenwärtig auf durchaus legalem Urlaub in Bayern. Dagegen ist als Maßregelung ausdrukt zu erhalten die langdauernde Beurteilung des russischen Generalkonsuls in **Lemberg**, der nun auch die völlige Abberufung seines Stellvertreters gefordert hat. Diese Herren betreiben auch die Verhöhnung der Ruthenen allzu ungeschmacklich; die Lausprüche des tollenden Rubels führen immer wieder in die Amtsräume jenes Konsulats, von wo aus sie allerhand orthodoxen Bruderschaften, Gelehrten, Unterrichtsanstalten, besonders aber den unergründlichen Popentafeln zugeleitet wurden. Auch in den sich unheimlich mehrenden Spionageprozessen lenkten die Spuren der Korrespondenzen nur zu oft in die Richtung der offiziellen oder doch der halb-offiziellen Vertreter Rußlands, wie etwa die berühmte **Slawische Wohltätigkeitsgesellschaft**. Im Wiener Reichsrat begann der Abgeordnete **Markow** plötzlich in einem Idiom zu reden, das selbst im Sprachengewirre Oesterreichs unbekannt war. Es erwies sich statt des zugelassenen Ruthenischen (Kleinrussischen) als **Schrift-russisch**. **Markow** gab das Großrussisch kurzweg als seine Sprache an und bestand auf deren Zulassung.

Dies führt zum Kernpunkt der Frage. In einem Artikel der **Neuen Züricher Zeitung** wird darüber ausgeführt: Seit vielen Jahren nützt Rußland durch eine weitverzweigte Agentenorganisation die Feindschaft zwischen dem im Namen Oesterreichs in Galizien herrschenden **Polentum** und dem **Ruthenentum** aus. Es kommen ihm dabei zuflatten einerseits der Gegensatz zwischen Grundbesitz (überwiegend in polnischen Händen) und Bauernarmut (durchwegs ruthenisch), zugleich mit der religiösen Verfeindung, und andererseits die unerschütterliche Partei- und Gewaltthätigkeit des **Polentums** gegenüber der niederen Landbevölkerung anderer Stämme und anderer Glaubens. Rußland liebt es, sich demgegenüber als das wahre Mutterland des Kleinrussentums (das es jedoch innerhalb seiner Grenzen mit allen, auch den grausamsten Mitteln darniederhält!) und als den gottbestellten Schuttpatron der rechtgläubigen Kirche aufzuspielen. Diese Agitation ist schon Jahrzehnte im Schwange und machte den Oesterreichern nicht wenig zu schaffen. Neuerdings verkehren sich aber die Angriffsflächen dieses unterirdischen Kampfes in eigentümlicher Weise. In dem Maße, wie die rücksichtslose polnische Aristokratiewirtschaft einer Demokratisierung unterlag und damit auch allmählich die Verwaltung gerechter gegen die Ruthenen zu werden begann, blühten die russischen Vordreden an **Zukunft** ein. Zumal von polnisch-österreichischer Seite auch nichts unterlassen wurde, um den Ruthenen die russischen Unterdrückungsmaßregeln gegen ihre schon von russischer Gnade begünstigten Kleinrussischen Brüder zu Gemüte zu führen. Zugleich bemächtigte sich die österreichische Seite auch des vorhandenen Agitationsstoffes, um sich ihrerseits als Gönner des Ruthenentums zu geben. Sie unterstützt so beispielsweise die publizistischen Unternehmungen des Professors **Grushewski** in deutscher und ruthenischer Sprache und trägt nun auch auf geheimen Wegen die Agitation zur Stärkung des oppositionellen Kleinrussentums auf russischen Boden hinüber.

Rußland antwortet darauf wieder, indem es immer stärker die religiöse Seite betont und das **Polentum** in **Galizien** zu seinem gefügigen Agenten erwählt. Ueberdies hat es ein neues Moment auf den Kampfplatz gebracht: es beginnt, die **Weste** abwerbend, offen **großrussische Propaganda** zu entfachen, sucht die Ruthenen für die allslawischen Ideen zu gewinnen, insbesondere für eine Verbrüderung zwischen dem gesamten **Russentum**, des großen ältern Bruders mit dem kleinen jüngeren. Es hat die Eröffnung von **Schulen** in der **Bukowina** und in **Galizien** eingeleitet verstanden, in denen **Großrussisch** die Unterrichtssprache war und die auf Umwegen mit reichen Stipendien ausgerüstet waren. Die österreichische Regierung hat sich bereits gezwungen gesehen, diese Propaganda auszuhellen, worüber natürlich in der nationalistischen Presse Rußlands **Jettermord** geschrieben ward. Die Dinge wurden so arg, daß eines Tages der Statthalter der **Bukowina**, selbst ein Kleinruss, mit schwerbelastendem Material nach **Wien** reiste, um sich Rat zu holen. Da ereignete sich ein **Stückchen**, würdig einer **stolten Operette**: beim Umsteigen in **Lemberg** kam dem Herrn ... das bewußte Köfferchen abhanden und war nicht mehr aufzufinden! Der kühne Handreich ist so wohl gelungen, daß bis jetzt jede Spur des Räubers fehlt. Es ist anzunehmen, daß dabei nicht sowohl die nimmertrauliche russische Spionage-Organisation wirkte als gewisse **Localpatrioten**, die in jener verhänglichen Handtasche die Beweise für ihre hochverräterische Tätigkeit suchten. Auch die neuerlichen Vorfälle in **Lemberg** zeigen, wie gespannt die nationalen Gegensätze in **Galizien** sind und wie konfliktträchtig dort die Luft ist.

Politische Tageschau.

Aue, 5. Juli.

* **Zwei neue Oberpräsidenten.** Gestern abend veröffentlichte auch der Reichsanz. die Ernennung des Staatsministers **Rehrn. v. Kheimbach** zum Oberpräsidenten der **Reinprovinz** und des Unterstaatssekretärs im Staatsministerium **Dr. jur. v. Gölner** in **Berlin** zum Oberpräsidenten der **Provinz Schlesien**.

Der gute Kamerad.

Eine Sommergeschichte von **Hedwig Stephan.**

(Auskunft verboten.)

„Gustav, du bist ein **Idiot!**“ sagte **Ernst Roland** im Tone heftiger Ueberzeugung. Und als Gustav nur halb mißmütig, halb verlegen die **Wohlsin** ludte, wiederholte er noch einmal ganz energisch: „Gustav, du bist wirklich ein **Idiot!** Da läßt dir ein reiches, sogar leidlich hübsches Mädchen sozusagen direkt in die Arme, und du packst nicht schleunigst zu, sondern hast hier ein **Wonn** und da ein **Wonn** und hinten dran noch ein paar **Wonn** und **Wonn** — ja, Mann Gottes, bist du denn ganz und gar von aller Vernunft verlassen?“ Gustav Bergemann seufzte tief und fuhr sich mit der Hand durch den lockigen Schopf. „Zupoden — das sagst du so leichtlich, **Ernst**. Aber heiraten, wenn man nicht bis über die Ohren verliebt ist, halte ich für ein äußerst gefährliches Experiment, denn **wonn** — „Na, da haben wir's ja! Wenn — aber — **wonn** — fehlt bloß noch **wonn** —“ rief **Ernst Roland** ärgerlich und sprang auf. „An dir ist eben **Wonn** und **Wonn** verloren — warte meinethalben, bis ein anderer dir das **Wonn** vor der Nase wegschnappt und gehab' dich wohl bis dahin.“

Anallend flog die Tür hinter ihm zum, und Gustav sah dem Freunde mit gemischten Empfindungen nach. Ob er nicht am Ende doch recht hatte? Um das liebe, leidige Geld drehte sich ja schließlich doch alles — im Bureau unter den Kollegen, zu Hause bei den Eltern, im Freundeskreise, immer hieß es, entsagend, schlichtig, verbittert, je nachdem: „Ja, wenn man die nötigen Mittel hätte, wenn man vermögend wäre —“ Und ihm wurde nur der Weg dazu geobnet — wie bereitwillig, das wußte **Ernst** noch nicht einmal! Er zog ein hellgraues, rotgerändertes Kärtchen aus der Tasche und las:

Gehefter Herr Bergemann,

ntag einen Ausflug nach **Dreilinden** unter-

Sie im Namen meiner Eltern ein, sich

uns anzuschließen, falls Sie Lust und Zeit haben. Treffpunkt 11 Uhr 45 **Südbahnhof**. Mit herzlichem Gruß

Constanze Fischer.

„Na, das sagte doch genug. Und **Constanze** konnte, wenn sie lebhaft wurde, sehr anziehend aussehen, ließ es auch an **Wonn** und **Wonn** nicht fehlen. Doch in ihrem Ton besonders den Eltern gegenüber, mitunter etwas lag, das Gustav nicht recht zusagte — ja, du lieber Gott, alles Gute ließ sich eben nicht zusammenbringen. Wie hieß doch der rührende **Wonn**, den er mal irgendwo gelesen hatte? „Der Engel sucht in dieses Tales Gründen — der — der ...“ Weiter kam er nicht und vollendete daher, weniger schön, als den augenblicklichen Verhältnissen angepaßt. „Der fährt mit **Costa** Fischer nach **Dreilinden**.“

Am Sonntagmorgen brannte die Sonne mit unbarmherziger Glut vom wolkenlosen Himmel herab. Bereits um 9 Uhr früh zeigte das **Thermometer** 22 Grad im Schatten, und als Gustav um 11 Uhr zum **Bahnhof** wandelte, war ihm reichlich schwül zu Mut, teils wegen der Temperatur, teils aus andern, mehr innerlichen Gründen. Und er atmete erleichtert auf, als er aus der Ferne neben den recht kräftigen **Umrissen** des **Fischer** sehen Ehepaars und den runden des **Fräulein** Tochter noch eine andere schlante **Silhouette** entdeckte. Wen mochten sie denn da mitgebracht haben? Man begrüßte ihn mit der liebevollen **Herzlichkeit**, die angehende **Schwiegereltern** so anziehend macht, und **Constanze** reichte ihm die Hand in einer Art, die zum **Hand** direkt herausforderte. Dann, auf seinen fragenden Blick, sagte sie obenhin: „Meine **Constanze**, **Isbeth** werden. Und **hast** laut, aber doch für das junge **Wädchen** verständlich genug, setzte sie hinzu: „Das arme **Wochen** muß jeden Abend bis 8 Uhr im **Kontor** sitzen — da ist es doch beinahe Pflicht, sie **Sonntags** mal mit herauszunehmen.“

Gustav überlegte sich und fand es im Stillen sehr aufopfernd von **Costa**, daß sie sich diese **Begleitung** auferlegt hatte, die ihr doch entschieden recht während sein mußte. Er hatte eben noch

nicht in alle Untiefen eines weiblichen Herzens geklickt. Denn **Costa** Fischer hätte nie im Leben daran gedacht, **Isbeth** aufzufordern, wenn sie **Gustav Bergemann's** nicht so sicher gewesen wäre. Und es gewährte ihr ein **prickelndes** Vergnügen, **Isbeth** zu zeigen, wie der **statliche** Verehrer ihr ergebener **Slave** war, und vor ihren Augen ihm die **kleinen** Vertraulichkeiten zu gestalten, die dem zukünftigen **Bräutigam** so gern eingeräumt werden. Nebenbei war sie von ihren eigenen Reizen so überzeugt, daß sie einen Vergleich zwischen sich und der **bescheidenen** **Isbeth** für völlig unmöglich hielt, was allerdings nicht ausreichte, daß Gustav ihn trotzdem anstellte. Entschieden hatte **Costa** heute auch nicht ihren guten Tag. Große Hitze konnte sie nicht vertragen, ihre kunstvoll gebrannten **Löden** hingen glatt und trübselig herunter, und zu dem **karmosinroten** Gesicht sah der riesige **hellblaue** Federhut direkt **komisch** aus. **Isbeth's** zarten Farben dagegen tat die **Wärme** gar keinen **Abbruch**; der leichte **rosa** **Umhang** stand ihr sogar vorzüglich, und das **dolle** **Blondhaar** unter der **einfachen** **Leinenmütze** war so **wellig** und **kräus**, wie eben nur **Mutter** **Natur** es zustande bringt. Es konnte daher gar nicht wundernehmen, daß **Gustav's** **Blicke** recht häufig zu seinem **lieblichen** **Gegenüber** wanderten — eine **Wahrnehmung**, die **Costa's** **ohnehin** nicht **glänzende** **Baune** keineswegs verbefferte. Sie schalt über das **gräßliche** **Wetter**, über die **lange** **Fahrt** und das **enge** **Abteil**, und auf **Gustav's** **teilnehmende** **Bemerkung**, daß sie wohl arg unter der **Hitze** zu leiden hätte, erwiderte sie spitz: „Ja, so **blutarm** wie **Isbeth** ist eben nicht jeder.“

Als man endlich halb **zerschmolzen** im **Parkhotel** in **Dreilinden** ankam, **verschwand** sie **kleunigst** und **kam** erst nach **längerer** **Zeit**, sehr **vorteilhaft** **verändert**, wieder zum **Vorchein**. Es war ursprünglich **geplant** worden, gleich nach **Tisch** **aufzubrechen** und über die **Rönigshöhe** nach **Bergheim** zu wandern. **Indes** aber, als das **apuleine** **Mittagsmahl**, das **Herr** **Fischer** noch mit ein paar **Flaschen** **Sekt** **krönte**, **beendet** war, erklärte die **Wama**, daß sie bei dieser **Temperatur** **völlig** **außerstande** sei, auch nur **zwei** **Kilometer** zu gehen. Und ob es nicht **besser** wäre, man **bliebe** **überhaupt** **hier** und **verschöbe** die **Rönigshöhe** auf ein

Staatssekretär Delbrück über die Herzogfrage. In der gestrigen Sitzung der Reichstags-Kommission für die Reichsverfassungsordnung führte Staatssekretär Delbrück über die Herzogfrage aus: Die Regierungen hätten nicht einseitig die Interessen der Herzöge wahrnehmen können, sondern auch die Interessen der Reichskassen berücksichtigen müssen.

Zur Frage der Schiffahrtsabgaben. Das Gesetz über die Erhebung der Schiffahrtsabgaben auf den deutschen Flüssen wird im Reichstage nach dem Wunsch der Regierung als erste Gesetzesvorlage zur Beratung kommen. Die Reichsregierung wird sich zuvor mit den großen Parteien in Verbindung setzen, um eine schnelle Gesetzesberatung des Gesetzes herbeizuführen.

Deutscher Intervention in der Marokkofrage. Zu dem französischen Vordringen in Marokko verläutet, daß der deutsche Botschafter in Paris angewiesen ist, über das vertragswidrige Vorgehen des französischen Generals im Schutzbereich einen amtlichen Bericht einzuordern. Von der Erhebung eines formellen Protestes ist keine Rede.

Die Pöfener Erzählhoffrage soll demnächst erledigt werden. Die Neu-Erhebung soll zeitlich mit der Einweihung des Pöfener Kaiserhofes zusammenfallen. Der Kaiser soll auf die Befragung des Pöfeners gedrängt haben. Er soll im Anschluß daran zu erkennen gegeben haben, daß er bereit sei, die preussischen Wünsche in der Personalfrage tunlichst zu berücksichtigen.

Herr v. Riberlen-Wächter in französischer Botschaft. Im Jigaro erzählt ein Diplomat, der Herrn Riberlen-Wächter von Kopenhagen her kennt, einige intime Züge von dem neuen Staatssekretär.

Zur Lage in Portugal. Die Londoner Blätter melden aus Lissabon: Die innenpolitische Lage verschärft sich täglich. Die Staatsrenten am 1. Juli sind nur in den größeren Städten voll anbezahlt worden. Die Bereitstellung von Militär für innere Polizeiwache erfolgte auf Wunsch des neuen Ministeriums, um durch das königliche Dekret vor dem parlamentarischen Vorwurf der Verfassungswidrigkeit geschützt zu werden.

Drohende Demissionen englischer Minister. Verschiedenen Berichten zufolge bestreitet es sich, daß ein Mitglied des englischen Kabinetts sich dahin geäußert hat, daß er jedenfalls sofort seine Demission als Minister einreichen werde für den Fall, daß die Parteikonferenzen bis zum 31. d. M. sich verzögern sollten.

Die Gemeinderatswahlen in Rom. Die königliche Volkszeitung meldet aus Rom: Die gestrigen Gemeinderatswahlen verliefen ohne Zwischenfall. Die Stadt behielt ihr gewöhnliches Aussehen. Die monarchistische und katholische Partei enthielten sich der Wahl. Die anfängliche Begeisterung der Blockfreunde ist bedeutend abgeklungen.

anderes Mal. Aber das paßte Constanze ganz und gar nicht. Sie behauptete, sich gerade auf den Spaziergang besonders gefreut zu haben, und setzte verdrießlich hinzu: „Immer verdrießt du uns auch das Vergnügen, Mama. Nicht mal so ein bißchen laufen kannst du vertragen.“

retten Sie uns! Wenn es einschlägt! Wenn wir getroffen werden! Und Papa sagt immer, bei Gewitter darf ich nicht im Walde sein.“ Etwas ungeduldig machte Gustav sich los. „Ja Fräulein Costa, wenn Sie das nicht dürfen und solche Angst haben, müssen wir eben so rasch als möglich vorwärts — näher den Berg herunter geh — ja dann schneller.“

Constanze sprach leichenblau von ihrem Baumstumpf auf und klammerte sich an Gustavs Arm. „Ach, Herr Bergemann,

wurde gewählt, aber erst an achter Stelle. Fürst Prospero Colonna ehemaliger Sincato (Rom) blieb mit nur wenigen 100 Stimmen in der Minderheit.

Aus dem Königreich Sachsen.

Jubiläumfeier des Johanniter-Ordens im Königreich Sachsen.

Gestern mittag 12 Uhr fand in Heidenau die Feier des fünfzigjährigen Bestehens des Johanniter-Ordens im Königreich Sachsen durch einen Gottesdienst in der Veranda des Johanniter-Krankenhauses statt. Eine glänzende Festversammlung hatte sich hierzu eingefunden. Punkt 12 Uhr traf mit Begleitung der Herrenmeister des Johanniter-Ordens, der Prinz Eitel Friedrich von Preußen, im Krankenhaus ein.

Erzgebirge. 4. Juli. Weidhofer. Gistern fand die Weidhe des Ullandenshaines zum neuen Gotteshaus statt. Dieser ist, ent, egen seitigerer Beschaffenheit, nicht in den Grund eingemauert, sondern, von außen, der Wandfläche der neuen Kirche eingegliedert worden.

Ullersleben. 4. Juli. Denkmalsweihe. Das unserer Stadt aus Mitteln des Kunstschatzes gestiftete Barbara Ullmann-Denkmal ist nun von Herrn Bildhauer Pfeiffer in Dresden soweit fertiggestellt, daß es in den nächsten Wochen an dem von dem Künstler ausgewählten Plage unseres Marktes aufgestellt werden kann.

Oberwiesenthal. 4. Juli. Vom Fichtelberghaus. Das Fichtelberghaus sieht bald seiner Vollendung entgegen. Von weiter Ferne schon grüßt der neue Fichtelbergturm. Der alte hat weichen müssen. Das Haus verfügt nun über 50 Fremdenzimmer und auch über Räume für Massenquartiere.

Munaberg. 4. Juli. Protest gegen die Protestkundgebung. Das hiesige katholische Pfarramt hat gegen die bei der Protestkundgebung gegen die päpstliche Enzyklika von Kirchenrat Dr. Schmidt gehaltene Rede bei der obersten Kirchenbehörde Beschwerde erhoben.

Hohestein-Ernstthal. 4. Juli. Verbrannt. Am Sonntagmittag war die 16 Jahre alte Tochter des Warenhauers Franke mit dem Lothen der Haare beschäftigt. Die Spirituskanne, die zu nahe am Brenner stand, explodierte plötzlich und das Mädchen brannte atabald lichterloh.

was in der Mitte noch lag. „Und Sie, Herr Bergemann — Sie können doch unmöglich draußen bleiben,“ rief Lisbeth und drückte sich noch enger in ihre Ecke. „Constanze, nimm deinen Hut fort, dann kann Herr Bergemann hier noch stehen.“

Plauen i. B. 4. Juli. Zur Bedung des Sparplans unter den Kindern ist an den hiesigen Schulen zweiter Abteilung der Sparmarkenverkauf eingeführt worden. Bewirkt wird der Verkauf durch den Klassenlehrer.

Chemnitz. 4. Juli. Abgestürzt. Heute vormittag in der 9. Stunde stürzte ein 55jähriger Bauarbeiter von hier vermutlich infolge Ausgleitens an der Giebelseite eines Neubaus der Frankfurter Straße drei Stock hoch herunter.

Polshappel. 4. Juli. Unaufgeklärter Todesfall. Am Freitag fand man hier in dem Mühlgraben die Leiche des Glasarbeiters Richter aus Döhlen. Richter hatte nachts mit zwei Arbeitskollegen gezecht. Dabei ist es zu Streitigkeiten gekommen.

Meißen. 4. Juli. Eine heitere Episode wird vom Rautenbesuche mitgeteilt: Als der Wirtschaftsvollzog Gerber vom Rittergut Barzig und der Voigt Rautenbesuch vom Erbgericht Krögis auf Betragen des Königs meldeb, daß sie mit ihren Arbeitern erkrankten seien, um dem König auch zu hulbigen, trat aus eigenem Antrieb eine treue, langjährige Arbeiterin vor den Monarchen und rief feuchträubend aus: „Ich bin die Schweinemagd von Barzig, alljährlich Herr. Ein Lüchlein zog bei dieser originellen Meldung über das Kullis des Königs.“

Königsbrunn. 4. Juli. Denkstein. Die 3. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 177 wird ihren durch Blitzschlag getöteten Kameraden an der Unglücksstätte auf hiesigem Truppenübungsplatz einen einfachen aber würdigen Denkstein setzen lassen.

Von Stadt und Land.

Gedenktage am 5. Juli: 1745 K. A. Kortum, der Dichter der Jabsiade, * Mühlheim a. d. Ruhr. 1817 Karl Vogt, Naturforscher und populär-wissenschaftlicher Schriftsteller, * Gießen. 1833 J. M. Rippe, Mitfinder der Photographie, * Graz. 1907 Runo Fischer, Philosoph, * Heidelberg. 1909 Emil Bohn, Musiklehrer, † Breslau als Professor.

Wetterbericht vom 5. Juli — 7 Uhr morgens.

Stations-Name	Barometer-Stand	Weg. Min.	Temperatur vor Aufgang	Windrichtung
Wetterhäuschen König Albert-Schloß	729 mm	+ 26.6	+ 12	W.

Aue, den 5. Juli. Kuer Parfeste 1910. Die Tage des Parfestes, des Auer Heimatfestes, nahen wiederum; nur wenige Wochen trennen uns noch von den festlichen Stunden, die alljährlich tausende und abertausende von Gästen in unsere Stadt führen.

Wider Erwarten verzog sich das Gewitter so schnell wieder, wie es gekommen war, und eben wollten die drei sich zum Abstieg anschicken, als auf dem Fahrwege ein Wagen ihnen entgegenkam. Auf der einen Seite sah Papa Fischer heraus, auf der anderen Mama, und die Freude war groß, als sie ihre Einzige wiedersehen konnten.

Wider Erwarten verzog sich das Gewitter so schnell wieder, wie es gekommen war, und eben wollten die drei sich zum Abstieg anschicken, als auf dem Fahrwege ein Wagen ihnen entgegenkam. Auf der einen Seite sah Papa Fischer heraus, auf der anderen Mama, und die Freude war groß, als sie ihre Einzige wiedersehen konnten.

Morgen, Mittwoch abend, wird der Gesamtvorstand des Verschönerungsvereins, dem wir die Parkfeste verdanken, zum ersten Male mit den Obmännern des letzten Festes zusammentreten, um Fragen aller Art für die Vorarbeiten zu erledigen. Dann werden bald wieder viele Hände und Köpfe tätig sein, um dafür zu sorgen, daß beim Feste alles klappt, alles wie am Schnürchen geht. Denn das ist auch ein Vorteil des Auer Parkfestes; ohne Störung, glatt und schlanweg wickelt sich das Programm ab, ebenso das Treiben auf den Festplätzen im Stadtpark. Um das zu ermöglichen, sind aber viele, viele Mitarbeiter nötig, und so wendet sich auch diesmal wieder der Verschönerungsverein an unsere Bürgerkassette sowie deren Töchter und Söhne mit der Bitte, sich als Mitarbeiter zur Verfügung stellen zu wollen. Es geschieht das dann nicht zum letzten auch im Interesse unserer Stadt, denn die Einnahmen, die das Fest bringt, werden bekanntlich zur Verschönerung Aues aufgewandt. Das Auer Tageblatt ist gern bereit, Anmeldungen zur Mitarbeit entgegen zu nehmen, die hofentlich in recht reicher Anzahl eingehen.

Aue im Handelsammerbericht auf das Jahr 1909. In der Fabrikation von Textilmaschinen in Aue liegt die Beschäftigung in der ersten Hälfte des Berichtsjahres noch zu wünschen übrig, späterhin trat aber eine Wendung zum Besseren ein, die in den letzten Monaten sogar die Einlegung von Ueberstunden nötig machte. Trotz dieser Geschäftsbelebung zogen die Preise nicht an, vielmehr machte sich eine verschärfte Konkurrenz geltend, die besonders im Geschäft nach dem Auslande recht fühlbar wurde, da sich dort immer mehr Firmen mit der Herstellung von Textilmaschinen befassen. Dieser Umstand schneidet im Verein mit den hohen Zöllen den Export nach vielen Ländern geradezu ganz ab. — Eine Firma in Aue, die sich mit der Herstellung der verschiedensten Arten von technischen Defen, insbesondere von transportablen Härter-, Glüh- und Einkehöfen, Ansaß-, Raster-, Trocken-, Rühreröfen usw. befaßt, teilt mit, daß sich dieser im hiesigen Bezirke noch neue Fabrikationszweige gut entwickelt, wiewohl die Preise infolge auswärtiger Konkurrenz im Berichtsjahre niedriger gehalten werden mußten als früher. Der Absatz nach dem Auslande geriet ins Stocken, weil die hohen Zölle den Verkauf dorthin immer mehr erschweren, und weil im Auslande selbst Fabriken für derartige Defen errichtet werden. Erwähnt sei hierbei noch, daß die Firma als neuen Geschäftszweig die Herstellung von Meßwerkzeugen aufgenommen hat, und zwar sollen Feinpräzisions-Meßwerkzeuge angefertigt werden, die gegenwärtig zum großen Teil von Amerika bezogen werden.

Einen Studienausflug nach Aue hatte am gestrigen Tage die Weberschule aus Greiz unternommen. Die Schüler trafen unter Führung des Leiters der Anstalt und der Lehrerschaft in den Vormittagsstunden hier ein, wo die Betriebe der Firma S. Wölke, Mechanische Weberei und Blecherei, sowie Ernst Gekner, Textilmaschinenfabrik, eingehend besichtigt wurden. Die maschinellen und sonstigen Einrichtungen der beiden Fabrikbetriebe riefen bei den jungen Leuten das lebhafteste Interesse wach, das ebenso tiefgehend wie nachhaltig war. Der Rest des Aufenthaltes in unserer Stadt wurde durch Spaziergänge ausgefüllt.

Preisamtversammlung. In letzter Stunde sei hiermit noch einmal darauf hingewiesen, daß heute, Dienstag, abend 7/8 Uhr im Wirtshaus Alt-Aue eine Mitgliederversammlung der Freien Vereinigung der Preisbeamten von Aue und Umgegend stattfindet, in der Herr Sanftbeamter May einen Bericht über den Preisamtentag in Freiberg geben und über den augenblicklichen Stand der Penzionsfrage referieren wird. Bei der Wichtigkeit der Thematik ist nur zu wünschen, daß die Versammlung sich eines zahlreichen Besuches erfreuen werde.

Ein Jagdunfall, der glücklicherweise verhältnismäßig gut verlief, leicht aber schwerere oder gar schwere Folgen hätte haben können, trug sich Ende letzter Woche auf Kühnheider Flur zu und zwar auf einem Jagdgebiet, das einem Auer Herrn gehört. Der Jäger dieses Herren kam durch Stolpern zu Fall, wobei sich seine Büchse entlad. Die Kugel streifte die eine Hand des Jägers und verletzte sie, wie bereits angedeutet, glücklicherweise nur leichterer Art. Auf jeden Fall mahnt das Vorkommnis aber zu größter Vorsicht beim Umgang mit Schusswaffen, die auch auf Jagdgingen am besten so lange gefast ertragen werden, bis es zum Schusse kommen soll.

Auerhammer, 5. Juli.

Fahnenjubiläum im Turnverein zu Auerhammer. Der am 3. August 1887 gegründete Turnverein zu Auerhammer begeht am 10. Juli das 23jährige Jubiläum seiner am 14. Juni 1885 vom Herrn Pastor Kaiser-Aue geweihten Fahne. Die Bewohner Auerhammers werden hiermit das in der Sonntagsausgabe des Auer Tageblattes enthaltene Inserat verwiesen und um Schmäkung der Häuser gebeten, da sich neben den Ortsvereinen auch Brudervereine von auswärts an der Feier beteiligen werden.

Böhmisch, 5. Juli.

Ueber den Erfolg eines Polizeihundes in Böhmisch wird von dort geschrieben: In der Nacht zum letzten Sonntag wurde bei dem Klempermeister Friedemann hier ein Einbruchdiebstahl verübt. Der Dieb war durch die Werkstätte an die Küchenstür gelangt, hatte diese mittels Bohrer und Stemmeisen erbrochen, von hier den Stubenschlüssel entnommen, die Lampe angezündet, die auf dem Tisch stand, und war dann in die Wohnstube eingedrungen, woselbst er den Schreibtisch erbrach. Hierauf hatte der Dieb seinen Weg durch das Fenster auf den Hof genommen. Da keinerlei Verdachtsgründe vorlagen, benachrichtigte man Sonntagvormittag die Zwiskaue Polizeibehörde und erbat von dieser einen Polizeihund zur Auffindung einer Fährte. Schon mit tags 1 Uhr begab sich dann der Zwidauer Schuttmann Warltner mit seinem Hunde Nora von Cainsdorf nach Böhmisch. Nach Ankunft nahm der Hund sofort Witterung an der Lampe, die der Dieb benützt hatte, weiter an dem Handwerkszeug und an einem in der Küche stehenden Sofa. Hierauf lief der Hund den circa fünfzig Meter langen Hof hinunter in einen Schuppen, wo er eine Leiter heranzog, und dann wieder zum Fenster zurücklief, um die im zweiten Stock gelegene Bodenlampe, auf der drei Gefellen schlafen, aufzusuchen. Hier holte Nora sofort ein Mäntelchen, das auf einem der Betten lag, und brachte es seinem Herrn. Welter holte er unter dem Sofa mehrere Wäschestücke hervor, und man war nunmehr überzeugt, daß der Täter kein anderer als der 18-jährige Klempergehilfe Siegel aus Böhmisch-Miesenthal sein konnte, der am Freitag seine Arbeitsstätte verlassen hatte, sich dann in Böhmisch noch zwei Tage umhertrieb, um dann in der Nacht bei seinem früheren Meister den Diebstahl auszuführen. Es wurde auch von Friedemann festgestellt, daß, als der Gefelle am Freitag seinen Lohn entnahm, dieser sich auf das Küchensofa gesetzt hatte, woran der Hund auch sofort Witterung fand, woraus am Sonntag früh von dem unter-

ren Bahnhof aus nach Oesterreich abgefahren; ob nach seiner Heimat, ist noch nicht bekannt.

Johnson, 5. Juli.

Die Sparkassenumsatz. Bei der hiesigen Gemeindeparkasse wurden im Monat Juni d. J. 6055,87 A. in 58 Posten eingezahlt und 1087,48 A. in 11 Posten zurückgezahlt. Der Einlagen-Zinssatz beträgt 3 1/2 Prozent.

Sartenstein, 5. Juli.

Die Geschäftsübersicht der Sparkasse zu Sartenstein zeigt im Monat Juni A. 50 384,94 als Einnahmen und A. 48 020,20 als Ausgaben, so daß mit einem Gesamtumsatz von A. 98 405,20 zu rechnen war. Neu eingezahlt wurden in 237 einzelnen Posten zusammen A. 24 016,65 und ausgezahlt 112 Posten im Gesamtbetrag von A. 31 119,02.

Schönheide, 5. Juli.

Verlegung. Der seit 1883 hier stationierte Bahnverwalter Fraueneim, der die Sekundärbahnstrecke Bärenwalde-Witzschhaus-Carlsfeld zu verwalten hat, ist auf sein Ansuchen ab 1. August ds. Js. in gleicher Eigenschaft nach Wilsdruff versetzt worden. Zu seinem Nachfolger wurde der Bahnverwalter Bart in Zwickau bestimmt.

Seite Telegramme und Fernsprechmeldungen.

Zum Langhammer-Konflikt.

Chemnitz, 5. Juli. Wie die Chemnitzer Neuesten Nachrichten melden, fand gestern Abend eine Sitzung des hiesigen nationalliberalen Vereins statt, in der die Mehrzahl der Vorstandsmitglieder ihr Amt niederlegten und ihren Austritt aus dem Verein erklärten. Heute soll eine Sitzung des Vereinsausschusses abgehalten werden, in der ein Bericht über die Lage gegeben werden soll. Der Rest der Vorstandsmitglieder wird dieser Tage sein Amt ebenfalls niederlegen und aus dem Verein ausscheiden. Ferner soll bald eine Mitgliederversammlung einberufen werden, die den neuen Vorstand wählen soll.

M. III.

Berlin, 5. Juli. Heute nacht 11 Uhr 4 Minuten hat der Militärflugzeug M. III unter Führung des Majors Groß vom Tegeler Schießplatz aus eine Fernfahrt nach Gotha angetreten, um die neu erbaute Luftschiffhalle auf ihre Brauchbarkeit zu prüfen. Im Bord des Luftzeuges befinden sich außer Major Groß auch Major Sperling, Oberingenieur Balenach und ein Offizier, außerdem noch ein Steuermann und zwei Maschinisten. Die Fahrt wird längs der Bahnlinie ausgeführt werden. M. III. bleibt acht Tage in Gotha und fährt dann nach Tegel zurück. Hier bleibt er bis zu den Kaisermanövern, an denen er teilnimmt. (Siehe auch unter Sport.)

Das Gesandnis des Brandstifters.

Riel, 5. Juli. Der Arbeiter Wilhelm, der gestern unter dem Verdacht verhaftet wurde, die Arbeitsstätte der Rielers Stadtmission in Brand gesetzt zu haben, hat nunmehr die Tat eingestanden. Bei der Katastrophe kam bekanntlich der Stadtmissionar ums Leben.

Die Spitzbergenexpedition des Grafen Zeppelin.

Berlin, 5. Juli. Der Lloyd-Dampfer Mainz mit dem Prinzen Heinrich von Preußen und dem Grafen Zeppelin an Bord, traf gestern abend 1/7 Uhr hier ein und ging im Hafen vor Anker. Sofort nach der Ankunft des Schiffes begab sich der deutsche Konsul an Bord. Gestern abend veranstaltete der frühere Ministerpräsident Michelsen zu Ehren des Prinzen Heinrich und des Grafen Zeppelin eine Abendtafel, an der auch Königin Dronning Louisa teilnahm.

Todesurteil.

Eisenach, 5. Juli. Das hiesige Schwurgericht verurteilte den Bäckergehilfen Solz wegen Ermordung der Bäckerchefrau Wirsing zum Tode.

Raubmord.

Leipzig, 5. Juli. In Graulich bei Trausena wurde der Bahnhofrestaurateur Sourau ermordet und beraubt. Der Mörder ist ein Handwerksbursche. Er konnte bereits in der preussischen Grenzstadt Mittelwalde verhaftet werden.

Kaiser Joseph bei den Kaisermanövern.

Wien, 5. Juli. Der Kaiser wird, wie von unternichteter Seite verlautet, den diesjährigen großen Kaisermanövern nur während dreier Tage und zwar am 13., 14. und 15. September beiwohnen.

Vom Krankenbette der Königin Elisabeth.

Bukarest, 5. Juli. Der Zustand der Königin Elisabeth von Rumänien bessert sich gegenwärtig. Man hofft sogar, daß sie in den nächsten Tagen das Bett verlassen kann. Die offiziellen Meldungen über das Krankheitsbild lauten sehr verschiedenartig. In Anbetracht der sehr schwachen Körperkonstitution der Königin ist die Krankheit immerhin bedenklich.

Der russisch-japanische Handelsvertrag.

Paris, 5. Juli. Ueber das zwischen Rußland und Japan getroffene Uebereinkommen wird in Ergänzung der bisherigen Nachrichten aus zuverlässiger Quelle noch bekannt gegeben: Das Abkommen stellt fest, daß beide Vertragsteile sich verpflichten, ihren gegenseitigen Besitzstand zu respektieren und zwar so, daß Rußland sich jeden Eingriff in die japanische Einflussphäre und Japan seinerseits sich jeder Störung des russischen Machtgebietes enthält. Desgleichen verpflichten sich beide Vertragsteile, ihren Status quo in der Mandchurie mit allen Mitteln aufrecht zu erhalten und falls von irgend einer Seite daran gerührt werden sollte, mit allen Kräften sich gegenseitig Beistand zu leisten.

Vom Automobil überfahren und getötet.

Paris, 5. Juli. Dr. Duchastellet, eine bekannte Persönlichkeit in Paris und Testamentsvollstrecker Francois Coppes, des verstorbenen Schriftstellers, ist gestern abend auf den Champs-Élysées von seinem eigenen Automobil überfahren und getötet worden.

Der römische Palast Baraja.

Paris, 5. Juli. Der Matin dementiert aus Rom die Nachricht, wonach die Frage des Ankaufs des Baraja-Palastes in Rom als Sitz der französischen Botschaft dabei schon beschlossen sei.

tert wäre, daß das Ankaufsprojekt in den römischen Bewahntungen einer großen Abneigung begegnete. Die Ankauffrage sei durchaus noch nicht erledigt und dürfte wahrscheinlich schon in nächster Zeit zustande kommen.

Johnson Sieger im Bogermatch um die Weltmeisterschaft. Paris, 5. Juli. Der Bogermatch um die Weltmeisterschaft zwischen Johnson und Jeffries, der gestern im Reno (Nevada) stattfand, endete mit dem Siege des Regere Johnson, der seinen Gegner im 10. Gange außer Gefecht schied. — In Bittsburg drohen erste Unruhen, weil die Behörden den Herrn unterjagt haben, einen Umzug zu Ehren ihres Siegers zu halten.

Berminderter Tabakverbrauch in England. London, 5. Juli. Eine große Verminderung in dem Verbrauch von Tabak hat sich für das letzte Budgetjahr bemerkbar gemacht. Für die Zeit vom 1. Mai 1909 bis zum 30. April 1910 ist der Verbrauch von Tabak um 4 123 432 Kilogramm zurückgegangen, was einer Abnahme von über zehn Prozent entspricht. Auch eine bedeutende Abnahme des Verbrauchs an Spirituosen ist zu verzeichnen.

Der antigriechische Boykott.

Saloniki, 5. Juli. Das hiesige Boykottkomitee beantwortete die Aufforderung der Regierung, den Boykott einzustellen, mit der Erklärung, daß der Boykott so lange dauern wird, bis die Ausräumung von Griechen aus Saloniki und Umgegend dauert fort.

Wechsel bei den türkischen Militärattachees.

Konstantinopel, 5. Juli. Jenni-Gazette bringt die Meldung, daß die türkischen Militärattachees in Berlin und Wien und zwar Enver Bey und Haki Bey zum Generalstabsoberster zweiter Armee Korps ernannt werden sollen.

Zurichtbares Eisenbahnunglück.

Newyork, 5. Juli. Von einem schweren Eisenbahnunglück bei der Station Dayton in Nevada wird berichtet: Ein Expresszug, der auf der Station Charon die Gleise wechselte, ist mittags mit einem Güterzuge, vierzig Kilometer von Dayton auf der Eisenbahnlinie Cincinnati-Dayton zusammen gestoßen. Der Zusammenstoß erfolgte in voller Fahrt. Der Expresszug ist vollständig zertrümmert, die Lokomotive fiel einen Abhang hinunter. Der Maschinist und Heizer sind tot. Kurz nach dem Zusammenstoß gerieten die Wagenräume in Brand, was das Unglück noch vergrößerte. Man glaubt, daß mehr als hundert Personen verletzt worden sind. Bis abends wurden 38 Leichen geborgen.

Ich beteilige mich an dem Wettbewerb des Auer Tageblattes um Veräusserung von Balkon- und Fenster-Blumenschmuck. Angemeldet werden hiermit das (die) * Fenster und (oder) * der Balkon an der Straße (nach dem Hofe zu) * Meine Wohnung befindet sich

..... Straße, Nr.

..... Stockwerk (Erdgeschoß) *

(Name)

* Teil nicht in Frage kommende ist zu streichen.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Gas-Kocher, Gas-Herde
Gas-Brat- u. Back-Apparate, Gas-Plätten
empfehlen zu billigsten Preisen
Gaswerk Aue (Eingang äussere Wettinerstrasse).

Achtung!

Nennung von Firmen, welche Dampfkessel, Ueberhitzer, Apparate, Feuerungen, Behälter, geschweisste Gegenstände u. s. w. benötigen, wird vergütet.
Mittellungen erbeten unter **W. F.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Sämtl. Nahrungsmittel

in bester Beschaffenheit für **Kinder und Erwachsene** empfehlen
Erlor & Co. Nachf., Aue, Markt 5.



Ämtliche Bekanntmachungen.

(Die amtlichen Bekanntmachungen werden, soweit sie nicht von den Behörden unmittelbar ausgeht, in den Anzeigen veröffentlicht.)

Aue.

Wegen Reinigung bleiben Freitag und Sonnabend, den 8. und 9. Juli 1910 unsere Geschäftsräume im Stadthause geschlossen.

Nur das Standesamt ist am Sonnabend vormittag von 10 bis 12 Uhr für dringliche Angelegenheiten geöffnet.

Der Rat der Stadt, Schubert, Stadtrat.

Herr Walter Weisse, bisher in Leipzig, ist heute als Gemeindevorstand und Sparkassenkontrolleur in Pflicht genommen worden.

Niederschlesien, den 1. Juli 1910. Der Gemeindevorstand, Klemm.

Die durch das Ableben des Lotterielokalektors Boist in Aue erledigte Agentur der Kgl. Alterrentenbank ist Herrn Lotterielokalektor Otto Belsner dafelbst übertragen worden.

Dresden, den 30. Juni 1910. Königliche Alterrentenbank-Verwaltung.

Nachklänge zum Allensteiner Prozeß

Die Staatsanwaltschaft hat auf Grund der im Prozeß zutage getretenen Verdächtigungen der Verdachtsmomente gegen Frau von Schoenebeck-Weber wegen Beihilfe zum Mord angeordnet, daß im Falle einer Entlassung der Frau Weber aus der Irrenanstalt vorher die Staatsanwaltschaft zu benachrichtigen ist behufs Ergreifung weiterer Sicherheitsmaßnahmen.

Die Stimmen der Presse

beschäftigen sich zum Teil vorwiegend mit den juristischen Miskänden, die bei dem Prozeß herorgetreten sind, zum Teil kritisieren sie die einzelnen Persönlichkeiten des Dramas. Bemerkenswert ist, daß der beschränkte Ausschluß der Öffentlichkeit (unter Zulassung der Pressevertreter) von der Presse aller bürgerlichen Parteirichtungen getadelt wird.

ein so haltloser Schürzenheld wird? Diese Frage war das größte Rätsel des Prozesses. Es ist gelöst. Und wie man sagen muß, nicht zum Nachteil des unglücklichen Hauptmanns von Goeben. Er war sexuell unglücklich veranlagt, und das Zusammenstreffen mit der Angeklagten hat seine geistige Minderwertigkeit in medizinischen Sinne bis zur Besessenheit von einer fixen Idee gesteigert.

Neues aus aller Welt.

Die Nordlandreise des Kaisers. Der Kaiser kehrte nach 4 Uhr gestern nachmittags in Kiel an Bord der Hohenzollern zurück. Gegen 4 1/2 Uhr ging die Hohenzollern mit dem Kaiser an Bord in See. Die Flotte feuerte Salut, die Mannschaften paradierten. Die Hohenzollern wird von dem kleinen Kreuzer Stettin und dem Dampfschiff Sleipner begleitet.

ds. Jo., ein Jahr nach Villencrons Tode, auf dem Grabe des Dichters mit einer entsprechenden Feierlichkeit eröffnet werden soll.
* Gründung eines Reichsverbandes deutscher Städte. Ein Reichsverband deutscher Städte, der nicht bloß Städte, sondern auch Landgemeinden und Kommunalverbände umfassen soll, sament sie weniger als 25 000 Einwohner haben, ist gegründet worden.

Don den Menschen nichts begehen, Sie nicht suchen, nicht entbehren, Sich geland erholen, Unabhängig schalten, Kann man auch nicht große Spinnge machen; Wer es soweit bracht, der darf lachen. Ernst Poffart.

Vertretenes Glück.

Originalroman von H. Corong.

(12. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Winter kam mit seiner Einsamkeit und seiner im Gebirge doppelt strengen Kälte. Die Berge trugen schimmernde Schneekronen und in den Eisgängen brachten sich die Sonnenstrahlen wie in geschliffenen Diamanten.

Die kleine Russin freute sich der Aufmerksamkeit Lothars und war ihm dankbar dafür. Unmäßig hing sie an, ihn nicht mehr zu fliehen; sie wartete sogar mit einer gewissen Ungeduld auf seine Besuche. Er war der einzige, der ihr Wärme entgegenbrachte, und sie war so sehr in ihrer Seele.

trennt uns nichts mehr auf dieser Welt! Über dieses Hoffen, das nun nirgends Nahrung fand, machte sie immer mutloser. Sie neigte schon fast der Ansicht Katinkas zu, daß Kolf ihrer nicht mehr gedachte! Als die ersten Frühlingslüfte wehten, wiederholte Lothar seine Werbung, und die Komtesse gab ihm endlich ihr Jawort.

des Reichsanwalters, in der bestimmt wird, daß, nachdem die Cholera in den an das Schwarze Meer angrenzenden russischen Gouvernements an Ausdehnung zugenommen hat, die aus den russischen Häfen des Schwarzen und Kaspischen Meeres nach deutschen Häfen kommenden Schiffe und Insassen im Hinblick auf die Gefahr der Einschleppung der Cholera bis auf weiteres vor Zulassung zum freien Verkehr ärztlich zu untersuchen sind.

Wentertelen in französischen Gefängnissen. In der Zwangsziehungsanstalt von Versmieux eigneten sich am Sonntag während die Behörde eine Untersuchung über die neutritischen Vorgänge vom Sonnabend anstellte, neue Ausschreitungen der jugendlichen Apache, die wiederum die Fenster scheibeln zerbrachen und ihre Kuffeher mit Steinen bewarfen. Die ständig in der Anstalt untergebrachten Geiseln konnten nur mit Mühe die Ordnung wiederherstellen.

Schiffzusammenstoß. Sonntag Abend stieß auf der Ober der Dampfer Demmin mit dem Dampfer Jansen zusammen. Es entstand eine große Panik. Der Dampfer Jansen wurde leck und mußte auf Grund gesetzt werden. Der Dampfer Demmin setzte seine Fahrt nach Steinfurt fort. Menschen sind bei dem Zusammenstoß nicht ums Leben gekommen.

Furchtbar bestraft Fahrlässigkeit. Eine Bergmannsrau von der Zeche Susanna-Grube in Bruth. wollte auf ihrem Herde schnell Feuer anmachen und benutzte deshalb dazu Petroleum bei Arzungen. Die Petroleumlampe explodierte, das brennende Petroleum ergoß sich über die Kleider der Unglücklichen und die Glasfenster drangen ihr in den Leib ein. Im Nu stand die Frau in Flammen. In ihrer Angst rannte sie auf die Straße, wo sie, eher lebend, Feuerfäule als, zusammenbrach. Sie hatte bereits verätzte Brandwunden erlitten, daß sie unter den schmerzhaftesten Schmerzen verschied.

Gerichtssaal.

Wegen Verzugs militärischer Geheimnisse findet vor dem vereinigten zweiten und dritten Strafenate des Reichsgerichts am Donnerstag, den 7. Juli, Verhandlung statt gegen folgende Personen: Kaufmann Albert Alfons Lud., geboren am 6. Februar 1886 in Mülhausen, Kaufmann Karl Lud., geboren am 6. Februar 1888 in Mülhausen, die Kommissionsrätin Anna Maria Theresia Parleaga, geb. Ruedrecht, verw. gew. Pallat, geboren am 25. Oktober in Leimbach, den Geschäftsagenten Alois Weiskopf, geboren am 22. November 1842 in Hagenau — alle vier Angeklagten waren zuletzt in Straßburg wohnhaft und befinden sich zurzeit in Untersuchungshaft — und die Kellnerin Josephine Rauch, geboren am 14. März 1899 in Bellingen, derzeit in Lahr in Baden aushilflich. Verteidiger sind die Rechtsanwältin Jaegle und Weber aus Straßburg i. E. und Kurt Baum, Kaiser und Brückemeier in Leipzig. Die Verhandlung wird voraussichtlich unter völligem Ausschluß der Öffentlichkeit stattfinden.

Das Urteil gegen den Oberpostassistenten Jolkisch ist vom Kaiserlichen Disziplinarhof bestätigt. Der erste Vorsitzende des 38 000 Mitglieder zählenden Verbandes Deutscher Reichspost- und Telegraphenassistenten Oberpostassistent Jolkisch war beauftragt von der Disziplinar-Kammer in Potsdam mit Strafverfolgung und Gehaltskürzung beauftragt worden, weil er durch angeblich grob-fahrlässige Verletzung seiner Amtspflichten, daß in dem Organ des Verbandes, der Deutschen Postzeitung, mehrere Artikel erschienen waren, die objektiv geeignet sein sollten, Beamte gegen ihre vorgesetzte Behörde aufzuheben. Gegen das Urteil hatte der Staatssekretär des Reichspostamtes Berufung beim Kaiserlichen Disziplinarhof am Reichsgericht eingelegt und die Dienstaufsicht beantragt; der Angeklagte seinerseits hatte in seiner Berufung Freisprechung verlangt. Der Kaiserliche Disziplinarhof bestätigt unter Berufung der beiderseitigen Berufung die Entscheidung der Disziplinar-Kammer in Potsdam.

Sport.

Neuer Aufstieg des Luftkreuzers M. III. Die Versuche mit Funkentelegraphie vom Luftkreuzer M. III aus, die vom Oberleutnant Schmidt von der Funkenabteilung des Telegraphen-

Battillons ausgeführt werden, wurden gestern früh um 7 Uhr wieder aufgenommen. Der Luftkreuzer stieg zu dieser Zeit bei 8 Meter Nordwestwind unter Führung des Majors Sperling, des Oberingenieurs Rasmann und der Fahringenieure Eberbach und Naht vom Tegeler Schießplatz aus. Um 8 1/2 Uhr landete das Luftschiff wieder glatt an der Aufstiegsstätte.

Briefkasten der Redaktion.

In Neustädtel. Unsere Erkundigungen über den Kostenpreis von Automobilsfahrten haben (für den Durchschnitt) folgendes ergeben: Es kostet eine Person bei gutem Wetter am Tage pro Kilometer 50 Pfg., bei schlechtem Wetter und während der Dunkelheit 60 Pfg. Drei Personen zahlen pro Kilometer je 40 (resp. 50) Pfg., drei Personen je 30 (resp. 40) Pfg. und vier Personen pro Kilometer zusammen A 1 (resp. A 1,20). Danach können Sie leicht selbst berechnen, was Ihnen eine bestimmte Tour etwa für Kosten verursachen wird.

Verkehrswesen.

Sonntagsruhe im Güterzugdienste. Neue Vorschriften über die Ausführung der Sonntagsruhe sind, um dem Personal Erleichterungen zu verschaffen, wie wir schon kürzlich andeuteten, von der sächsischen Staatsbahnverwaltung eingeführt worden. Danach wird an Sonn- und Festtagen der Güterzugverkehr im allgemeinen eingeschränkt, jedoch nur diejenigen Güterzüge gefahren werden, die dem Vieh-, Eilgut- und Ausfuhrverkehr vorzugsweise dienen. Bei der Eisenbahn gelten als Festtage: der Neujahrstag, Karfreitag, Ostermontag, Himmelfahrtstag, Pfingstmontag, der 1. und 2. Weihnachtsfeiertag und die Bußtage der evangelischen Landeskirche. Der hohe Neujahrstag und der 31. Oktober als Reformationsfest werden als Festtage nicht angesehen. Die Ruhezeit beginnt früh 4 Uhr und endet abends 8 Uhr. Wenn mehrere Sonn- und Festtage unmittelbar aufeinander folgen, so währt sie vom 1. Festtage früh 4 Uhr ab bis zum letzten Festtage abends 8 Uhr. Die Einschränkung oder gänzliche Aufhebung der Sonntagsruhe darf nur auf Anordnung der Generaldirektion oder mit deren Genehmigung eintreten. Nur in Ausnahmefällen, wie bei plötzlich eintretenden besonderen Vorkommnissen (Betriebsstörungen durch Unfall oder Naturereignisse, plötzlich eintretendem überhöhten Güterandrang, der eine Ueberfüllung der Stationen herbeiführt), sind die Eisenbahn-Betriebsdirektionen ermächtigt, unverzüglich nach eigenem Ermessen die Beschränkung oder gänzliche Aufhebung der Sonntagsruhe anzuordnen. Von dieser Anordnung muß jedoch gleichzeitig der Generaldirektion Anzeige erstattet werden.

Nachrichten vom Standesamt Gartenstein

Über die im Monat Juni c. bewirkten Einträge.

An Geburten wurden eingetragen: ein Sohn dem Holzhauer Emil Schettler; dem Waler Clemens Fürtzbergott Reilmann; dem Maurer Franz Otto Günther; dem Maurer Max Hermann Günther; dem Gärtner Karl Paul Falke; dem Schlossermeister Paul Emil Baumann; sowie eine uneheliche Knabe. Eine Tochter: dem Fabrikarbeiter Paul Gustav Scheibner; dem Schneidermeister Paul Otto Hofstein; sowie eine uneheliche Tochter.

Die Ehe schlossen: Der Sattler Simon Johannes Müller in Thierfeld bei Gartenstein mit der Hausdöchter Auguste Emma Teubner hier.

Gestorben sind: Die Privatiere Marie Auguste Ebert, 40 J. 8 M. 2 T. alt. Die Schuhmachermeisterfrau Johanne Christine Wilhelmine Nagel geb. Günther, 79 J. 11 M. 24 T. alt. Frieda Erna, Tochter des Fabrikarbeiters Paul Gustav Scheibner, 2 J. 1 M. 21 T. alt. Der Schuhmachermeister Gustav Adolph Nagel, 80 J. 4 M. 27 T. alt. Anna Ida, Tochter des Fleischermeisters und Restaurateurs Paul Otto Berich, 2 J. 3 M. 14 T. alt. Der Fabrikarbeiter Johann Baptist Merold, 47 J. 2 M. 7 T. alt.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Was muß man von den Nerven und Nervenleiden wissen?

Man hat mit Recht das Nervensystem mit einem Netz elektrischer Leitungen verglichen, durch welches die verschiedenen Organe zum Funktionieren gebracht werden. Die höchste elektrische Leitung nützt aber nichts, wenn sie „stromlos“ wird, d. h. wenn die elektrische Kraft ausbleibt. Sie ist dann nur ein armloses Stück Draht, ohne Zweck und Nutzen.

Auch das Nervensystem kann „stromlos“ werden, die Nervenkraft kann abnehmen, kann ganz vernichtet werden. Die Folgen sind sehr schlimm! Nervosität, Neurasthenie, Neuragie, gekennzeichnet durch Mattigkeit, Kopfschmerzen, Empfindlichkeit gegen Geräusche, Reizbarkeit und üble Laune, besonders des Morgens, Zittern der Hände, Schlaflosigkeit, Gedächtnis-Schwäche, Angstgefühl, auch Unsicherheit beim Sprechen, Zuckungen der Muskeln und Glieder, Epilepsie, bohrende Schmerzen ohne Geschwür, Ischias, Verdauungsstörungen, Melancholie und viele andere Beschwerden stellen sich ein.

Unter normalen Verhältnissen genügt die gewöhnliche Zufuhr von Kraft, um das Nervensystem hinreichend mit Energie zu versorgen. In der erschöpfenden Welt des modernen Erwerbs- und Gesellschaftslebens genügt aber die auf langsamen Verbrauch berechnete Versorgung nicht mehr, es treten ganz außerordentliche Ansprüche an das Nervensystem heran, und wenn dasselbe nicht entsprechend besser mit Kraft versorgt wird, so versagt es, der Lebensprozeß wird gestört und stöck.

Schnelle Hilfe tut dringend not. Man muß die ermatteten, abgepannten, überarbeiteten Nerven durch Kraftmittel stärken und stützen, und ein gutes, weil natürlich und schnell wirkendes Mittel ist die bekannte Nervennahrung „Bismervin“.

Das renommierte chemische Untersuchungs-laboratorium von Dr. Lebbin, G. m. b. H., Berlin, sagt:

„... Neben diesen, dem Präparat einen hohen Nährwert verkehrenden Bestandteilen enthält das „Bismervin“ wesentliche Mengen von Lecithin, jener organischen Phosphorverbindung, welche anerkanntermaßen zu den funktionell wichtigsten Stoffen des tierischen Organismus zählt. Lecithin befindet sich in fast allen tierischen wie pflanzlichen Zellen, vor allem im Gehirn und in den Nerven. Da ihm in erster Reihe die Aufgabe zufällt, die für das Zelleben nötigen phosphorhaltigen Zellbestandteile aufzubauen, so besitzt das Lecithin hohe physiologische Bedeutung für die Entwicklung und das Wachstum des menschlichen Organismus, sowie für die Ernährung des Nervensystems.“

Da in „Bismervin“ eine rationelle Vereinigung der oben angeführten Nährstoffe mit dem Lecithin erfolgt ist, so ist dieses Präparat als ein vorzügliches Nerven-Nähr- und Kräftigungsmittel zu bezeichnen, welches auf Grund seiner chemischen Zusammensetzung in hohem Maße geeignet erscheint, den Gesamtstoffwechsel im Organismus anzuregen, der Erhaltung und Förderung des Kräftezustandes, sowie der Ernährung und Stärkung des gesamten Nervensystems zu dienen und einen Ersatz der verbrauchten Nervenzellen herbeizuführen.“

Wie es wirkt, das sehen Sie aus der neuen Broschüre über Nervenleiden, die auch sonst noch zahlreiche, für jeden Nervenleidenden wichtige Aufklärungen enthält. Sie können es aber auch aus den Ergebnissen eines kostenlosen Versuches, der Ihnen ermöglicht wird, erleben. Sie erhalten eine große Probe ganz umsonst. Sie erhalten ferner die wichtige Broschüre: „So bekämpft man Nervosität, Neurasthenie, Nervenschwäche mit Erfolg“ sowohl, als auch die für einen ersten Versuch genügend große Probe „Bismervin“ ganz gratis, wenn Sie an unten genannter Adresse darum schreiben. Sie sollen selbst urteilen, sich selbst überzeugen, daß Ihnen nicht zu viel versprochen wird. Für den Erfolg wird sogar garantiert. Verlangen Sie einfach per Postkarte heute noch die kostenfreie Probe nebst Broschüre von Dr. Arthur Erhard, G. m. b. H., Berlin 35/E. 55.

Fortsetzung folgt.

„Warum nicht gar! Der Straßenlärm, die schlechte Luft und der Trubel des Gesellschaftslebens würden dir, dem Ruhbedürftigen, übel bekommen.“

„Aber ich lehne mich wirklich einmal nach den Genüssen der Großstadt. Jeder Mensch bedarf der Abwechslung. Auch soll Mariha einmal ein Stückchen „Welt“ kennen lernen!“

„Das halte ich für zwecklos,“ entgegnete die Baronin, „aber ich will dir nicht widersprechen. Ist es dein fester Wunsch, auf einige Wochen nach der Stadt zu gehen, so fahren wir hin. Du willst aber dann in eine zeitweilige Ueberfiedlung nach Schmettau, die ich ja nur in deinem eigenen Interesse plane, ebenfalls ein!“

„Nordes willigte ein, und als sie an einem sonnigen, hellen Wintertage auf das Gut hinausgingen, hatten die großen Zimmer wirklich ein wohlthätiges Aussehen.“

Maria befand sich hier wieder in ihrem Element. Sie besprach alles ausführlich mit dem Inspektor, hieß dieses gut, verwarf jenes und war, wie früher auf ihren eigenen Gütern, jetzt hier der Schrecken aller Saumseligen. Auch während der Wintersonne gab es genug zu tun, zu beaufsichtigen und vorzubereiten.

Mariha bestärkte den Freiherrn mit Bitten, er möge mit ihr doch endlich in die Stadt zur Schwester fahren. Damit kam sie seinen eigenen Wünschen entgegen.

„Mir tut eine kleine Reise wohl,“ erklärte der Freiherr seiner Gattin.

„Du willst einen Ausflug in die Residenz machen,“ sagte die Baronin, „gut! Weshalb sollte ich dir das Bergnügen mißgönnen?“

„Bruchst du dich denn nicht, deine Tochter wiederzusehen?“

„Anguta und ich verstanden uns nie besonders.“

„Aber du liebst sie doch?“

„Welche Mutter würde ihr Kind nicht lieben? Sie begriff nur nie, wie gut ich es mit ihr meinte, und wie ich bei allem ihr Bestes im Auge hatte. Wo reisen wir!“

„Das Weiter war günstig, und so ärgerte man auch nicht lange mit der Ausführung des Planes.“

Anguta empfing den Schwiegervater herzlicher als die eigene Mutter. Der alte Mann hatte ihr stets größere Betätig-

keit gezeigt als die Baronin. Das junge Paar wohnte sehr vornehm und war in den ersten Gesellschaftskreisen eingeführt.

„Du scheinst eine recht glückliche Frau zu sein,“ sagte Maria einig zu ihrer Tochter. „Hatte ich damals nicht recht?“

„Er tut alles, was ich wünsche!“

„So? Und wohl nur aus Rührung stehen dir Tränen in den Augen?“

„Tränen?“ sagte sie gedehnt. „Ich bin in letzter Zeit recht nett geworden.“

„Ja, liebes Kind, ihr beide arbeitet zu wenig. Das verzehrt Kraft und Gesundheit.“

„Weinst du?“

„Ja, allzu äpplicher Lebensgenuss erschöpft.“

„Auch meine Einfachheit zu Hause hat mich milde gemacht. Die Tage schliessen mir viel zu langsam dahin, jeder schien die doppelte Zahl von Stunden zu haben. Es gibt nichts Schlimmeres, als das zu erwarten, was niemals kommt.“

„Auf was wartest du noch?“

„Als ob dir das ein Geheimnis wäre, Mama.“

„Also — immer noch der kindlich dumme Traum!“

„Als ich noch zu Hause war und in der Hoffnung lebte, daß etwas kommen müsse, um mir meine Sehnsucht zu stillen, und als ich dann enttäuscht sah, daß es nicht geschah, konnte ich so manches verkehrte Leben verstehen!“

„Das ist alberne Sentimentalität!“ sagte die Mutter. „Was zu Ende ist, das ist begraben! Ich habe deinen Vater auch geliebt, aber als er sich von mir abwandte, riß ich sein Bild aus meinem Herzen. Die Wunde schmerzte sehr und blutete heftig; aber sie vernarbte trotzdem. — Rolf hat dich vergessen, also müßt auch du ihn vergessen!“

„Das tat ich ja, als ich Lothars Frau gemorden bin.“

„Und weil du es nun geworden bist, freue dich deines Glückes. Es ist nicht gut, immer wieder auf die Vergangenheit zurückzublicken. Was hinter dir liegt, das sei vergessen, dein Bild soll die Zukunft suchen!“

Anguta nickte zustimmend.

„Ganz recht, Mama,“ sagte sie dann. „Ich würde aber nicht mehr an Rolf denken, wenn ich wüßte, was aus ihm geworden ist.“

Ueber
e
Das
3
Der
8
Der
w
E
Die
o
berühm
Die
wissen,
Studen
einand
mehr o
gerichte
währen
führt n
tag abe
Verleis
strenge
sattfam
frontale
u I I I
des erst
sehen
alle St
nismus
Doe so
Bundsch
angebal
und Lei
Zusamm
I I I I
schen B
zweck in
fol. Die
Dr. Kr
Kooftav
woller 3
Ich ank
reich un
nünftige
men ist
der Pol
Ab
Hilflos
bringen
die von
die russ
Bermut
auch no
schen
Verbrüh
len und
für die